

# Der Hafen ist Zukunft

Interview mit FDP-Fraktionschef Michael Kruse zur Bürgerschaftswahl

**Am 23. Februar wird in Hamburg eine neue Bürgerschaft gewählt. SPD und Grüne liefern sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen, die CDU liegt bei etwa 15, die FDP bei sieben Prozent. Stadt Land Hafen sprach mit Michael Kruse, dem Fraktionschef der Liberalen, über die Fehler Hafepolitik.**

Herr Kruse, die großen Volksparteien, allen voran die SPD, sind in der Wahlgunst massiv abgestürzt. Trotzdem konnte die FDP kaum davon profitieren. Woran liegt das?

**Kruse:** Zum einen daran, dass wir das Jamaika-Bündnis im Bund haben platzen lassen. Viele meinten, wir hätten da mitmachen sollen. Aber es gab eine Vielzahl von grundsätzlichen Punkten, über 50, in denen wir mit den damaligen Grünen, alles Alt-68er wie Jürgen Trittin, keinerlei Übereinstimmung erzielen konnten. Zum anderen weil in der derzeitigen Debatte um den Klimawandel den Grünen – sehr zu unrecht – die höhere Kompetenz zugesprochen wird. Die Grünen haben zwar die richtigen Ziele, doch sie haben ein gewaltiges Umsetzungsproblem. Letztlich sind sie eine Verbotspartei. Wir dagegen wollen den Wandel in der Energiepolitik durch Innovationen wie saubere Antriebe und Treibstoffe auf Wasserstoff- oder synthetischer Basis hinbekommen, damit die individuelle Mobilität, die sich die Menschen sehr wünschen, erhalten bleibt.

Die Grünen in Hamburg scheinen ein ziemlich gestörtes Verhältnis zum Hamburger Hafen zu haben.

**Kruse:** Ja, zumal die Schwefelgrenzwerte für Treibstoffe gerade ja noch einmal drastisch gesenkt wurden. Die Grünen verkennen, dass man Umweltpolitik nicht gegen sondern nur mit der Wirtschaft erfolgreich bestreiten kann.



**Michael Kruse,**  
FDP-Fraktionschef

Was würden Sie im Hafen machen, wenn Sie an der Regierung wären?

**Kruse:** Zunächst gibt es in diesem Senat keinerlei Konzeption zur Zukunft des Hafens. Die rot-grüne Koalition hat sich einzig darauf konzentriert, Projekte hinzubekommen, die seit Jahrzehnten geplant sind. Es wird aber nichts mehr Neues hinzugefügt. Der Hafen wird wie eine Art Auslaufmodell behandelt. Da wird hinterfragt, ob überhaupt noch Finanzmittel hinfließen müssen oder die Infrastruktur ertüchtigt werden muss: Sprung über die Elbe, Kleiner Grasbrook, A26, Köhlbrandquerung sind Stichworte. Seit Jahren führt der Hafen nur noch Abwehrkämpfe gegen die Politik. Also brauchen wir ein klares Bekenntnis zum Hamburger Hafen und zu einem neuen Hafenentwicklungsplan, da der bestehende völlig veraltet ist. Ich

meine: Der Hafen ist Zukunft. Steinwerder-Süd ist der Schlüssel dafür, dass der Hafen einen neuen Impuls bekommt.

Was würden Sie dort machen?

**Kruse:** Eine Produktion mit Wertschöpfungstiefe ansiedeln, denn dadurch würde man Umschlag an den Hafen langfristig binden und die Loco-Quote steigern.

Welche Art Produktion?

**Kruse:** Antriebstechnologien der Zukunft und die dazu notwendigen Stoffe und Instrumente sind eine Option. Stichwort Wasserstoff. Wir sollten der Standort für Wasserstoffwirtschaft in Nordeuropa werden. Langfristig folgt die Industrie immer der Energie. Wenn wir es schaffen, Wind, Gasnetze und kluge Produktion im Norden zu vernetzen, dann sind wir im Energiebereich viel besser als der Süden aufgestellt.

Im Energiebereich ist man sich bei Rot-Grün nicht einig. Wirtschafts-senator Westhagemann ist sehr für Wasserstoff, Umweltsenator will ein Gas- und Dampfkraftwerk.

**Kruse:** Ein solches Kraftwerk neben dem Kohlekraftwerk Moorburg macht überhaupt keinen Sinn. Erst einmal wäre es sehr teuer, bis zu 400 Millionen Euro, zum anderen verbraucht es weiter fossile Energie. Das ist das Schlechteste, was man tun kann. Ich würde Moorburg zunächst ans Fern-

wärmenetz anschließen. Es könnte schnell Wedel ersetzen, das das dreckigste Kraftwerk der Republik ist. Bis 2038 müsste man dann überlegen, ob Moorburg statt einfach abgeschaltet nicht auch umgerüstet werden könnte. Auf Biomasse etwa oder einen anderen Brennstoff. Wir müssen diese Zeit der Transformationsphase nutzen. An das Fernwärmenetz werden wir auch die großen Metallbetriebe im Hamburger Hafen anschließen. Aurubis leitet bisher nur ein Drittel der möglichen Abwärme in das Netz der HafenCity ein, die Aluminiumhütte oder Arcelor Mittal gar nicht. Ich will, dass sich das ändert und wir ökologisch und ökonomisch klug agieren.

Ein Netz will der Senat ausbauen: Container- und Kreuzfahrterminals sollen an Landstrom angeschlossen werden, obwohl eine Senatsdrucksache den Sinn, zumindest bei den Kreuzfahrtschiffen, bezweifelt.

**Kruse:** Grundsätzlich ist es sinnvoll, dass die im Hafen liegenden Schiffe sauberer werden. Wir sind aber gegen Zwang oder gar Verbote, wie etwa im Straßenverkehr. Wir sind für Anreize. Wir wollen den Reedern sagen, dass sie hier ein Angebot bekommen. Aber das hat der Senat nicht getan. Es gibt keine verbindlichen Vereinbarungen mit den Reedereien. Die Stadt baut nun Anlagen und hofft, dass sie diese nutzen. Dabei ist die Stromabnahme deshalb so unattraktiv, weil der Preis so hoch ist. Was grotesk ist: Das EEG ist mittlerweile der größte Hemmschuh für den Ausbau Erneuerbarer Energien – da will ich eine Reform anstoßen.

Andere Energieformen wie LNG scheinen dagegen in Hamburg nicht möglich.

**Kruse:** Unter Rot-Grün sind überhaupt keine Innovationen möglich. Das Power Pac ist nicht gewünscht, die LNG-Bar-

ge abgeschoben, die Port Feeder Barge blockiert, obwohl die Verlagerung von Verkehren im Hafen auf das Wasser im Koalitionsvertrag steht. Die HHLA gibt sich zwar deutlich innovationsfreundlicher als in der Vergangenheit, aber für Dinge wie Drohnen, die Container transportieren, oder den Hyperloop. Zu der Verkehrsverlagerung aufs Wasser indes hat die HHLA nichts beigetragen. Statt großer Marketingoffensiven sollte man der HHLA sagen: Löst die Probleme, die wir heute haben, nachhaltig und kümmert Euch dann darum, was man perspektivisch machen kann. Also den ersten Schritt vor dem Zweiten machen.

Wie stehen Sie zu den großen städtischen Unternehmensbeteiligungen?

**Kruse:** Bei Hapag Lloyd sollten wir die Verlagerungsmehrheit auf 95 Prozent erhöhen und auf ein Shareholder-Agreement unter Minderheitsaktionären drängen, die zusammen noch fünf Prozent halten. Der Stadtanteil könnte von rund 14 auf 1,25 Prozent sinken. Diese Aktionäre sollten verbindlich übereinkommen, einer Verlagerung des Stammsitzes nicht zuzustimmen. Dann sollten wir den guten Aktienkurs nutzen und etwa 12,5 der 14 Prozent Aktien-Anteile verkaufen. Es ist den Hamburgern versprochen worden, dass sie ihr Geld zurückbekommen. Die Zeit ist reif. I want my money back.

Soll die Stadt HHLA-Aktien verkaufen?

**Kruse:** Bei der HHLA sollten wir über weitere Terminalbeteiligungen von Reedern nachdenken, um die Ladung zu sichern. Aber dafür muss die Politik erst mal ihre Hausaufgaben machen – dazu gehört die Köhlbrandquerung, damit der CTA ohne Hindernisse angelaufen werden kann. Schaut man auf die Ergebnisse, wird deutlich: Die HHLA ist bald ein Bahnunternehmen mit Terminalanschluss.

Wo hakt es bei der Verkehrspolitik?

**Kruse:** Die Grünen zweifeln, an, dass es noch mehr Verkehr geben wird. Das ist grundfalsch. Was wir brauchen, ist ein kluges Management der anstehenden Ausbauten rund um die A7 und A1 und ein klares Bekenntnis zur Köhlbrandquerung und der Hafenspasse, also den Fortbau der A26. Es ist symptomatisch für die Hafenpolitik, dass für diese Projekte die Finanzierung immer noch nicht gesichert ist, obwohl sie seit Jahrzehnten geplant werden. Wenn man Verkehr ökologischer ausrichten will, dann muss man die Infrastruktur und regenerativen Energien ausbauen. Wir wollen dafür die Planungszeiten massiv beschleunigen. Einzelne Maßnahmen könnten als Gesetz auf den Weg gebracht werden, wie es die Dänen machen.

Der größte Kostenfaktor im Hafen ist die Sedimentbaggerung.

**Kruse:** Das ist unerträglich. Hamburg zahlt jährlich bis zu 100 Millionen Euro, aber der rot-grüne Senat macht sich nicht einmal die Mühe, beim Bund anzufragen, ob wir den Aushub nicht auch weiter flussabwärts verbringen dürfen, damit er nur einmal angefasst wird, statt immer wieder im Kreis. Hamburg kippt einen Teil des Schlicks vor Wedel ab, der einen Kilometer weiter vom Bund wieder ausgebagert wird. Das ist aktuell die größte Steuergeldverschwendung mit 30 Millionen jedes Jahr. Dieses Geld wird anderswo dringend benötigt. Ich will dafür sorgen, dass Hamburg ein langfristiges Baggerkonzept bekommt.

Wie wollen Sie in Hamburg mitregieren?

**Kruse:** In einer Deutschland-Koalition mit der SPD und CDU. Das wäre auch für den Hafen das Beste.

*Das Gespräch führte:* Matthias Soyka